Franz Fischl

Wien, Österreich

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In dieser besonderen, aber auch schwierigen Zeit darf ich Sie zur 2. Ausgabe unseres Journals herzlich begrüßen. Die Mitarbeiter des Verlages haben weiter im Home Office fleißig gearbeitet und so ermöglicht, Ihnen zeitgerecht diese 2. Auflage, mit zahlreichen interessanten Arbeiten aus unserem breit gefächerten Fach, zu präsentieren. Wir hoffen, Ihnen so etwas Abwechslung in Ihren Alltag bringen zu können. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verlages für ihren tollen Einsatz unter diesen schwierigen Bedingungen recht herzlich bedanken.

Wenn es nun zunehmend zu Erleichterungen der strengen Einschränkungen und Maßnahmen kommt, hat die COVID-19-Pandemie unser tägliches Leben völlig verändert und es werden in Zukunft noch viele, vor allem wirtschaftliche Probleme auf uns zukommen. Es ist und bleibt weltweit eine enorme Herausforderung, die Pandemie im Gesamten zu meistern. Wenn langsam auch wieder Licht am Horizont erscheint, wissen wir Alle nicht wirklich, wie es weitergehen wird. Viele, auch Kollegen und Kolleginnen, sehen diese Pandemie und die dadurch getroffenen Maßnahmen sehr unterschiedlich, wobei die zum Teil sehr divergierenden Meinungen zunehmend heftiger aufeinanderprallen. Von harmlos, wie die Grippeepidemien, bis zu Weltverschwörungstheorien ist alles vor allem auch in den diversen Medien zu finden. Am Anfang haben wir noch sorgenvoll und ängstlich nach Italien geblickt, hoffend, dass wir mehr oder weniger davon verschont bleiben. Auch bei uns waren Schutzanzüge und Masken lange Zeit nicht ausreichend vorhanden. Die rigorosen Maßnahmen des „Shut Downs“ eines

ganzen Landes haben Ärgeres verhindert. Man sollte aber nicht vergessen, allein in Italien sind über 160 Ärzte und noch mehr Menschen des Pflegepersonals an COVID 19 verstorben und das waren keine alten kranke Menschen, sondern Menschen mittleren Alters. Daher sollten die, welche die Schwere der Erkrankung leugnen und die getroffenen Maßnahmen in Frage stellen, darüber nachdenken und einmal die Spezialstationen und Intensivabteilungen für COVID 19 besuchen und mit den betreuenden Ärzten sprechen, dann würden sie sehr schnell den Unterschied dieser Erkrankung im Vergleich zu einer Grippeerkrankung begreifen.

Ich habe im „Mikrokosmos“ meiner Familie mehr oder weniger alles erlebt, mein ältester Sohn, er ist Molekularbiologe in einem Forschungslabor, erkrankte an COVID 19 und danach auch seine Gattin und seine 2 kleinen Kinder, einschließlich aller Fehlleistungen der dafür eingerichteten Telefonberatungen, verweigerten Testung und noch vieles mehr. Dazu kam der völlige Verdienstausschlag meiner Gattin, die selbstständig tätig ist, innerhalb weniger Tage bis in den Spätherbst, oder noch länger, verbunden mit allen Problemen der fehlenden Hilfestellung, trotz aller öffentlichen Versprechungen. Mein jüngster Sohn hat als Zivildienstler wochenlang ohne ausreichende Schutzkleidung in einem Pflegeheim gearbeitet und wurde letztendlich von mir mit FFP2-Masken versorgt. Ich selbst habe, obwohl ich bereits zur Risikogruppe zähle, meine und auch andere Patientinnen, die plötzlich ohne Betreuung dastanden, durchgehend in meiner Ordination betreut und auch dabei genügend erlebt. Mit den nötigen Sicherheitsmaßnahmen war und ist dies problemlos möglich.

Natürlich ist es legitim, nach der Akutphase Maßnahmen und Hilfestellungen zu hinterfragen. Eine sinnvolle Fehlerkultur sollte aber nicht nach Schuldigen suchen, auf die man dann alles abwälzen kann, sondern untersuchen, wie es zu Fehlern oder Fehlverhalten kommen konnte und wie man diese in Zukunft rechtzeitig verhindern kann. Nur so wird es möglich sein, zusammen mit Vernunft und hoher Disziplin eines jeden Einzelnen diese Pandemie in den Griff zu bekommen und eine eventuell zweite Welle schnell abfangen zu können. Denn ein neuerliches komplettes „Shut Down“ unseres Landes würden wir wirtschaftlich nicht mehr aushalten.

Abschließend möchte ich noch kurz auf den Inhalt dieser Ausgabe eingehen:

M. Murtinger et al. zeigen uns in „Aneuploidiescreening im Kontext der neueren biologisch- medizinischen Erkenntnisse, der rechtlichen Situation in der D-A-CH Region und unter Berücksichtigung der psychologischen Aspekte der Kinderwunschpatienten“ neue Erkenntnisse durch Entwicklung neuer Techniken und geben uns einen Überblick über die Erfolgsmöglichkeiten.

X. Heun und C. Skala zeigen uns in „Möglichkeiten der Kontrazeption bei Risikopatientinnen“, welche Möglichkeiten wir diesbezüglich haben, ein wichtiges Kapitel für die tägliche Praxis.

K. Blickenstorfer zeigt in „Möglichkeiten und eventuelle Vorteile bioidentischer Sexualhormone in der systemischen menopausalen Hormontherapie“, Therapiemöglichkeiten, aber auch Risiken auf.

M. Schmidt setzt sich in „Zielgerichtete Therapie beim metastasierten Mammakarzinom: welche molekularen Tests sind notwendig?“ mit den molekularen Tests bei zielgerichteten Therapien auseinander.

R. Heremans diskutiert in „Diagnosis of Adnexal Mass – Do we really Need CT?“ das CT als eine Diagnostikmöglichkeit.

In News Screen Menopause stellt Kollege Frigo mehrere Originalarbeiten betreffend Phytotherapie in der Menopause und deren Stellenwert in der Praxis vor.

In News Screen Assistierte Reproduktion stellt Kollege Feichtinger zwei

interessante Originalarbeiten vor, eine beschäftigt sich mit der präventiven Eizell-Kryokonservierung bei Endometriosepatientinnen, die andere mit dem Risikofaktor akuter und chronischer Infektionen betreffend einer Samenqualitätseinschränkung.

Christoph Brezinka bringt uns in Tipps & Tricks im Gyn-Ultraschall „Das Corpus Luteum im gynäkologischen Ultraschall“ in bewährter und auch eindrucksvoller Weise näher.

In der Mädchensprechstunde zeigt uns Kollegin Anna-Maria Parger Wichtiges in „Störungen der Pubertätsentwicklung“, eine interessante und auch wichtige Thematik.

In Menopause heute und morgen setzt sich Kollegin Carmen Leser in „Patientinnenzufriedenheit nach Mammakarzinomoperationen“ mit der Zufriedenheit der Patientinnen nach Brustoperationen in Abhängigkeit der gewählten Art auseinander.

Pharma-News runden das Bild dieser Ausgabe in gewohnter Weise ab. Der Verlag und ich wünschen Ihnen eine interessante und spannende Lektüre mit vielen Anregungen für die Praxis.

Blieben Sie gesund und passen Sie weiterhin auf sich und Ihre Mitmenschen auf.

Franz Fischl
Herausgeber

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Franz Fischl
Wien, Österreich
franz.fischl@
meduniwien.ac.at

Interessenkonflikt. F. Fischl gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.